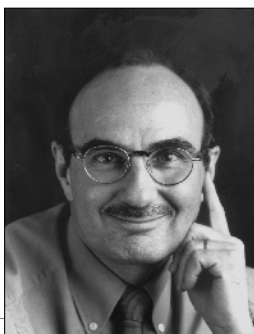


Wer verzichtet auf Hightech-Medizin?



■ Felix Gutzwiller*

«Der Wert der Gesundheit wird die erste Hälfte des 21. Jahrhunderts stark prägen. Das werden wir uns einiges kosten lassen. Doch bei aller Faszination – der Einfluss der Technik wird überschätzt.»

Der Präventivmediziner Felix Gutzwiller über moderne Technologien, die das Gesundheitswesen revolutioniert haben und trotzdem nicht alle Probleme lösen.

«Es ist in einem hochqualifizierten Gesundheitswesen völlig undenkbar, auf Hightech zu verzichten. Vor allem die bildgebenden Technologien haben die Medizin revolutioniert. Heute kann man vieles sehen, ohne den Körper öffnen zu müssen. Klagt ein Patient nach dem Skifahren über Knieschmerzen, kann der Arzt problemlos kontrollieren, ob der Meniskus einen Riss aufweist oder das Kreuzband verletzt ist. Bei einem Rückenleiden kann er nachschauen, ob sich die Bandscheibe verschoben hat. Sogar einen Augennerv kann der Arzt heute bequem untersuchen, und das alles völlig unblutig.

Oder denken Sie an die Fortschritte in der Robotik und Miniaturisierung von Apparaten: Es werden Versuche gemacht, an die Sehnerven Apparaturen anzuschliessen, die das Auge imitieren und «sehen» können. Ein weiteres Beispiel: Bald kann jeder schwere Diabetes-Patient eine Miniatur-Pumpe unter der Haut tragen, die den Blutzucker überwacht und bei Bedarf reagiert. Wer wird sich da noch viermal am Tag selber stechen wollen?

Zweifellos sind die neuen Technologien ein Kosten treibender Faktor. Die Begründung, warum welche Technik eingesetzt wird, ist für ein effizientes Gesundheitswesen deshalb wichtiger denn je. Die Anreize müssen in Zukunft so gesetzt werden, dass es sich lohnt, kostengünstig zu einer guten Diagnose zu kommen. Natürlich machen auch die Patienten Druck: Wenn ich stets brav meine Prämien bezahlt habe und mich dann ein hartnäckiges Kopfweh plagt, will ich vom Arzt nicht hören, dass man vorerst einmal abwarte. Dann verlange ich, dass die gesamte Technik in Bewegung gesetzt wird, um auch den unwahrscheinlichsten Gehirntumor auszuschliessen.

Der Wert der Gesundheit wird die erste Hälfte des 21. Jahrhunderts stark prägen. Das werden wir uns einiges kosten lassen. Doch bei aller Faszination – der Einfluss der Technik wird überschätzt. Die meisten Technologien kommen nur reparativ zum Zug. Wirklich entscheidend ist, wie man selber mit seinem Gesundheitskapital umgeht. Wenn man dieses permanent übernutzt und dann mit 60 Jahren als Herzkranker den ganzen Hightech-Apparat herausfordert, kann man nur wenig von dem korrigieren, was ein falscher Lebensstil über Jahrzehnte hinweg verursacht hat.»

* Prof. Dr. med. Felix Gutzwiller
 Institut für Sozial- und Präventivmedizin
 Direktion
 Sumatrastrasse 30
 8006 Zürich
 Telefon 044 634 46 11
 felix.gutzwiller@ifspm.unizh.ch
 www.ispmz.ch

Als Präsident der Arbeitsgruppe Gesundheitspolitik der FDP Schweiz hat Felix Gutzwiller massgeblich an der «freisinnigen Gesundheitspolitik» mitgewirkt.

Hier die 7 Kernthesen zum Generalthema Gesundheit:

- 1.** Zuerst: mehr Selbstverantwortung für die eigene Gesundheit, mit Anreizen zu gesundheitsbewusstem Verhalten und zur Krankheitsvorbeugung.
- 2.** Die obligatorische Krankenversicherung soll den Grundbedarf decken. Für Wunschbedarf und Komfortverbesserungen gibt es Zusatzversicherungen.
- 3.** Das Krankenversicherungsgesetz (KVG) braucht keine Gesamtrevision. Notwendig sind aber gezielte Korrekturen: mehr Markt, weniger staatliche Intervention und Abschaffung von Giesskannensubventionen.
- 4.** Der Leistungskatalog in der obligatorischen Krankenversicherung ist auf das Notwendige zu beschränken ebenso die Zulassung von Leistungserbringern und Leistungserbringer-Kategorien.
- 5.** Die Kopfprämien in der obligatorischen Krankversicherung sind beizubehalten, ebenso die gezielte Prämienverbilligung für wirtschaftlich schwächere Personen durch die öffentliche Hand. Die Umverteilung von Einkommen und Vermögen über die Prämien ist abzulehnen.
- 6.** Im Spitalbereich braucht es mehr Wettbewerb. Auf die Subventionierung der Spitäler ist zu verzichten; sie sollen freie Unternehmen werden. Im ambulanten Bereich sind Globalbudgets und ähnliche planwirtschaftliche Eingriffe verfehlt; ebenso sind die staatlichen Preiseingriffe und Tarife abzuschaffen. Im Rahmen der obligatorischen Krankenversicherung ist der Vertragszwang zwischen den Leistungserbringern und Versicherern aufzuheben.
- 7.** Die staatlichen Aufgaben und Befugnisse sind zu entflechten: Es braucht eine gesetzliche Rahmenordnung für die obligatorische Krankenversicherung mit gezielter Subventionierung der Prämien für wirtschaftlich Schwächere. Generell soll sich der Staat auf die Ordnungspolitik beschränken, d.h. vor allem auf Rahmenbedingungen für den Wettbewerb. Weder im Medizinal- und Pflegebereich noch als Krankenversicherer soll der Staat selbst Leistungen erbringen. Wenn Bund, Kantone oder Gemeinden Massnahmen im Gesundheitswesen anordnen, sollen sie dafür direkt finanziell verantwortlich sein.